

Kammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 137 (1. Blatt)

Dienstag, den 16. November 1915

43. Jahrgang.

Der Kaiser bei den Pripetsümpfen.

Das Serbenheer in den letzten Zügen. — Die serbischen Menschen- und Material-Verluste. Bulgarisches und rumänisches Getreide für Deutschland. — Churchill tritt ab.

(IV) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Der Kaiser wollte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Pripetsümpfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Brest-Litowsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf dem die deutsche Kriegslage steht. Vor den aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gestellt von einem bei Brest-Litowsk liegenden Landsturm-Bataillon. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Begleitenden die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Parade-marsch vorbeimarschieren. Haltung und Aussehen der Leute war vorzüglich, stramm ausgerichtet blickten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Automobil zum Zelt. Hier hatte er seinen Manöver im Jahre 1886 als Gast des Zaren gewohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung zerrütten konnten, haben sie zerstört. Die ausgedehnten Kasernen der Zitadelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Kowalew, wo die Fahrt weiterging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Übungslager Pugatjowa vorbei zur Stadt. Brest-Litowsk, noch vor wenigen Wochen eine von 60 000 Einwohnern bevölkerte Stadt, ist zu vier Fünfteln verödet. Die Russen haben das Gut der Bewohner planmäßig vernichtet und die Bevölkerung mit sich ins Elend weggeführt. Im Bereich der Festung gibt es keinen einzigen Landesbewohner mehr, nur Truppen aller Stellungen bildeten in den Ruinenstraßen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorn in der Front in Pinst ein. Zu der von den Russen ihren Rückzug neu angelegten Haltestelle Pinst-Wald verließ er den Zug. Die trübe Novemberstimmung des Vortages hatte trübendem Hohenwetter weiter gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Ehrenkompanie, diesmal gestellt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reichten sich in Parade mehrere Brigaden der Bugarmee. Kommandierende Sutra vieler tausend junger Soldaten begrüßte, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen dem obersten Kriegsherrn die unerschütterte Kraft und den unermindeten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unwirtlicher Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kathedrale nach Pinst. Auf den Straßen drängte sich, anders als in Brest-Litowsk, das Volk der 40-50 000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinst, am Schiller der Pripetsümpfe. Auf den Sandbänken am Ufer des Strumen und der Zastowa waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der von Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über Brest-Litowsk zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

In den letzten Zügen.

(V) Die großen Beuten in den letzten Tagen beweisen, daß schon Störungen im serbischen Heer eingetreten sind, die immer größer werden. Ganz besonders kritisch ist die Lage der Heeresgruppen von Nisch. In der ganzen serbischen Armee herrscht der größte Mangel. Die Leute stehen hilflos ohne Fußbekleidung da. Die Ueberläufer mehrten sich. Ganz besonders fällt auf, daß Leute, die aus den schon genommenen Gebieten stammen, haufenweise die Waffen frecken. Sie finden eine Weiterkämpfung zwecklos, da ihre Scholle schon verloren ging. Alle Gefangenen beschimpfen die serbische Regierung. Obwohl die serbische Heeresleitung schon Ende September erfuhr, so hatte der gefangen genommene Rektor der

Die indische Gefahr für England

fol man nicht überschätzen, zu leugnen ist sie ganz gewiß nicht. Sie ist im letzten Jahrzehnt und ganz besonders während des Krieges erheblich gewachsen. Die Absehung des treuesten Vasallen Englands, des Nizam von Hyderabad, durch das indische Volk war wohl das ernsteste Ereignis, von dem der Premierminister Asquith im englischen Unterhaus sprach, und das die Ursache zur plötzlichen Entsendung des Kriegsministers Lord Kitchener nach dem Orient wurde. Wenn man von London aus auch immer behauptet, daß Kitcheners Mission sich auf den nahen Orient, also den Balkan, beschränke, so darf man gewiß sein, daß dem Minister noch größere Aufgaben gestellt sind.

Indien ist nicht mehr das alte. Die politische Unruhe der Indier, ihre inneren Gegensätze und Zwistigkeiten, ihr Mangel an Union sowie die im allgemeinen nicht ungeschickte Politik der Engländer üben zwar auch heute noch ihre Wirkung aus, aber doch nicht mehr entfernt in dem Maße wie früher. Die modernen Verkehrsmittel und die einheimischen Zeitungen haben so etwas wie eine allindische Stimmung gefördert und angebahnt, und der Erfolg der Japaner über die Russen hat, wie im ganzen Osten, so auch in Indien, das Selbstbewußtsein der Eingeborenen gegenüber den Europäern gehoben. Dazu kommen die Erfahrungen des Weltkrieges. Wir wissen aus allerlei Quellen, daß die Indier trotz der englischen Vorgehensweise über den Verlauf des Krieges ganz genau unterrichtet sind; mit anderen Worten, sie wissen, daß Engländer und Russen, die sich als die Herren der Welt aufspielen, von uns schwer geschlagen sind, daß dagegen die Türken, die Glaubensgenossen eines sehr großen Teiles der Bevölkerung, glänzende Siege über Engländer, Franzosen und Russen davongetragen haben. Dadurch ist die Unruhe der Indier nicht gemindert, sondern erheblich gesteigert worden.

Daß man in Indien trotz der Einfuhrsperre von Schießvorrat Bomben nicht nur anzufertigen, sondern auch zu verwenden versteht, hat das Auktariat auf den Vizkönig Lord Hardinge noch vor dem Kriege bewiesen. Während des Krieges aber sind die Nachrichten über mehr oder weniger ernste Unruhen nie abgerissen; man denke nur an die Unruhen indischer Regimenter in Singapur sowie an die Unruhen an der afghanischen Grenze, die im September zu einem blutigen Zusammenstoß führten, der die Engländer 13 Offiziere und 110 Mann kostete.

Ueber die Empörung in Indien

meldet die „Köln. Volksztg.“: Die in San Francisco erscheinende Zeitung „Hindustan Nadar“ veröffentlichte unter dem 12. Oktober weitere Nachrichten über die in Britisch-Indien fortschreitende Revolution. Am 5. September kam es im nördlichen Teil von Bechawal zur Schlacht zwischen 10 000 Afghanen und britischem Militär, wobei 1200 Aufständische fielen. Bei dem Kampf handelte es sich nicht ausschließlich um Grenzwörter. Die Afghanen, die gleich den Verbänden der Türkei und ihren Verbündeten freundlich gesinnt sind, haben mit dem Einfall in Indien begonnen und warten sich auf die Engländer, die im Süden und Osten gegen Afghanistan vorgehen, während die Russen vom Norden her durch Turkestan vordringen. Die Afghanen verfügen über eine Armee von 300 000 bewaffneten kampfständigen Truppen. An dem offenen Aufstand gegen England beteiligt sich hauptsächlich die

mohammedanische Bevölkerung in Indien. Ueber die Verdrängung der Eingeborenen in Lahore im letzten Frühjahr wird bekannt, daß 24 der Aufständischen zum Tode und 27 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. In Indien ist man seit entschlossen, nunmehr die Abrechnung mit dem verhassten Unterdrücker und Blutgänger England zu erzwingen.

Ein Holländer über die indischen Unruhen.

(66) Ein kürzlich aus Batavia zurückgekehrter Holländer erzählt über die schweren Unruhen: Der Aufbruch in Singapur fehlt keineswegs vereinzelt da. Es ist ganz ohne Zweifel, daß zwischen den Mohammedanern Indiens und der brahmanischen und buddhistischen Bevölkerung zurzeit Feindschaft herrscht und ein Uebereinkommen getroffen wurde, der verhassten englischen Regierung auf jede Art Schwierigkeiten zu machen. In Bombay herrschen schwere Unruhen. Ein Teil der sehr wertvollen Hafenanlagen soll von den Aufständischen in Brand gesetzt worden sein. Ebenso ist es in Madras zu blutigen Zusammenstößen zwischen den einheimischen und den australischen Truppen gekommen. Die Straßenkämpfe haben hier zwei Tage gedauert. In heftigen Krawallen ist es ferner in Kagnur, Alahabad und Mijapur gekommen; hier versuchten die Rebellen den Aufmarsch einheimischer Truppen zu verhindern. In Mijapur ging ein ganzes Regiment von Sikhs zu den Aufständischen über. In den Straßen entspann sich dann ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den regierungstreuen Truppen, wobei die letzteren sehr schwere Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden. In Patna soll es ebenfalls zu sehr schweren Ausschreitungen gekommen sein. Die englische Bevölkerung Innerindiens flüchtete sich in großer Zahl nach den großen Küstenstädten, die immerhin größeren Schutz gewähren, weil hier schnelle Veranlassung australischer Truppen möglich ist. An der Spitze dieser Aufstandsbebewegung steht der Rajah von Bhagalpur, der sich vor einigen Jahren durch sein Fernbleiben von der Kaiserkrönung in Delhi bei der englischen Regierung recht unliebsam bemerkbar gemacht hatte.

Die Gefahr der Revolutionierung des Mohammedanismus.

(W) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Petersburg, daß das ständige und lebhafteste Interesse der dortigen politischen Kreise für die Lage in Persien in englische Besorgnis umgewandelt sei. Die Lage werde beeinflusst durch die letzten Wesselsfälle auf dem Balkan und den verstärkten deutschen Einfluß in Konstantinopel, der die Gefahr einer erfolgreichen revolutionären Propaganda in der ganzen mohammedanischen Welt mit sich bringe. Rußland und England hätten deshalb von der persischen Regierung die Auflösung der türkisch-persischen Verbände verlangt.

Japan und der Aufbruch in Indien.

(W) „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Lage in Indien erregt hier Interesse. Amtliche Nachrichten fehlen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Lage ernst aufzufassen, obwohl sie ihre militärischen Verpflichtungen unter dem englisch-japanischen Bündnisvertrage anerkennt.

zu Banden zusammen, die den Kampf auf eigene Faust als Guerillakrieg weiterführen.

Auch die Auflösung in der serbischen Armee selbst greift weiter um sich, ohne daß die Offiziere dem wehren können. Die an sich schon lockere Disziplin ist einer Verwilderung gewichen, die in mehreren Fällen zur offenen Meuterei und zur Ermordung von Offizieren führte. Gefangene Bulgaren wurden erdolcht, verwundete Oesterreicher, Ungarn und Deutsche, aber auch Serben in den zurückbleibenden Feldspitalen ihrem Schicksal überlassen. Zu ihrem Glück harrten vereinzelt serbische Ärzte so wie dänische und serbische Krankenschwestern bis zur Ankunft der Verbündeten aus.

Die Verfolgung der Serben

verlangsamte sich etwas infolge des außerordentlich schwierigen Gebirgslandes mit seinen spärlichen und schlechten Verbindungen, es geht aber auf allen Frontabschnitten tatkräftig vorwärts. Die Ueberwindung der schwer zu übersteigenden Berge südlich der Morawa beansprucht mehr Zeit, als das im Hügelland der Fall war. Dennoch werden die Serben auf der ganzen Linie weiter zurückgedrängt. Sowohl die Armee Koebich als die Armee Gallwitz stoßen weiter in der Richtung gegen den Sandtschal Nobilazar vor. Die Bulgaren haben die Flußgränze der südlichen Morawa überall hinter sich. Dadurch wird das gemeinsame Vorgehen bedeutend an Kraft gewinnen. Eine Stärkung bedeutet die Festsetzung am westlichen Morawa-Ufer namentlich für das Zusammenwirken des linken Flügels der Armee Gallwitz mit dem rechten bulgarischen Flügel. Die Serben, die bisher bei Metlinae Widerstand leisteten, werden vom gleichen Schicksal betroffen, das schon ihre Welterung bei Brza Palanka, Negotin und östlich Paracin ereignete; das ausgesprochene Gegenüberarbeiten der Deutschen und Bulgaren drückt immer weitere Verbände aus der Front heraus. Auch bei Nisch haben bulgarische Kräfte nach Ueberzeugung der Nischawa, am Westufer der Morawa, Fuß gefaßt. Das wird die Aufnahme der Verfolgung auf der Toplicastraße zur Folge haben, gegen die auch von Norden bereits mehrere deutsche Kolonnen stoßen.

54 500 Gefangene — 478 Geschütze.

(66) Der Berichterstatter des „Berl. Tagesblatts“ auf dem serbischen Kriegsschauplatz erzählt aus zuverlässiger Quelle folgende Angaben über die bisherigen Verluste der Serben an Menschen und Material: Die Einzelziffern, die natürlich nur für den Augenblick Geltung haben und sich täglich steigern, ergeben die Gesamtzahl von 54 500 Gefangenen und 478 Geschützen, 91 Geschützrohre ungerichtet. Da sich vom vorjährigen Feldzug her bereits 40 000 Serben in österreichisch-ungarischer Gefangenschaft befinden, wird die Zahl der gefangenen serbischen Soldaten in den nächsten Tagen 100 000 überschreiten. Die gesamte Streitmacht, die Serbien der Offensive der Verbündeten entgegenwerfen konnte, ist mit höchstens 300 000 Mann zu beziffern, von denen wieder höchstens 200 000 wirklich als Soldaten anzusprechen sind. Den 50 000 Gefangenen entspricht ein Verlust von mindestens ebensoviel Toten und Verwundeten, so daß die Serben seit Beginn der endgültigen Offensive 100 000 Mann, also die Hälfte ihres Kampferbestandes, ein Drittel ihres Gesamtbestandes, verloren haben. Was die Geschütze anbelangt, so genügt es, daran zu erinnern, daß Serbien einen Kriegsstand von 1544 Geschützen vorzieht. Wenn auch seine Bestände und Reserven in Wirklichkeit viel größer sind, so hat es doch mit den bisher verlorenen 478 Geschützen fast die gesamte schwere Artillerie, darunter gegen zweihundert ganz neue französische Erzeugnisse, eingebüßt. Was die fliehenden Armeegruppen jetzt noch mit sich schleppen, sind vornehmlich Gebirgsbatterien, und zwar sowohl moderne Schnellfeuergeschütze der Firma Schneider-Creusot, Kaliber 7 Zentimeter, wie auch veraltete Gebirgsstücke von 8 Zentimeter Kaliber, die dreißig Jahre alt sind und von der französischen Firma Vange stammen. Unter der sonstigen Beute sind eine Menge Gewehre, Ma-

Weitere U-Boot-Opfer.

(W) Reuter meldet: Die britischen Dampfer „Den of Crombie“ und „Sir Richard Webb“ wurden versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

(W) Nachrichten aus Kreta besagen, daß der Dampfer „Bosnia“ (2561 Tonnen, Navigazione Generale Italiana) bei der kleinen Insel Gauda südlich Kreta durch ein U-Boot mit österreichischer Flagge versenkt wurde. Die Besatzung und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei bisher die Insel erreichten. Das vermisste vierte Boot wird gesucht.

Zuwachs zur englischen Flotte.

(H) „Daily Express“ berichtet, daß im Januar die englische Flotte um 14 neue U-Boote vergrößert werden wird.

Reuter meldet: In der englischen Flotte ist man überzeugt davon, daß es in diesem Jahre nicht mehr zu einer großen Seeschlacht kommen wird. Am 24. Jan. hat man der deutschen Flotte Gelegenheit gegeben, den Kampf mit der englischen aufzunehmen, aber sie hat es vorgezogen, sich zurückzuziehen. Seitdem hat die englische Flotte nur noch mit U-Booten zu tun gehabt. Die englische Minenflotte liegt um die deutschen Minenfelder herum.

Ein amerikanischer Ueberseetrust.

(W) Der Londoner Vertreter des „Manchester Guardian“ erzählt, daß ein amerikanischer Ueberseetrust in der Bildung begriffen ist, um die amerikanische Ausfuhr nach dem neutralen Ländern zu erleichtern. Er soll nach dem Vorbild des holländischen Ueberseetrusts eingerichtet werden. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen. Die Neutralität der amerikanischen Ausfuhr wird so garantiert werden, daß die Schiffe keiner Beschlagnahme durch die Alliierten ausgesetzt sind.

Kleine Kriegsnachrichten.

Athener Meldungen, die über Bukarest nach Wien gelangt sind, besagen, daß Benizelos sich anschießt, Griechenland zu verlassen und nach Paris überzusiedeln.

Reuter meldet aus Paris: Die Kammer hat einstimmig die Gesetzesvorlage über die Aufnahme einer 5proz. Anleihe angenommen.

Die „Times“ meldet, daß in London Steinkohlsmangel eingetreten ist. Der Vorrat ist halb so groß als im letzten Jahre um die gleiche Zeit. Wenn keine Milderung eintreten wird, dann ist nach Ansicht der Kohlenhändler der Vorrat rasch erschöpft.

Das russische Reichsratsmitglied Senator Trepow ist zum Verkehrsminister ernannt worden.

Der russische Konsul in Neapel, Strelnikow, ist als Kriegsgefangener nach Sofia gebracht worden.

Die Bank von England hat in den letzten Wochen 250 weibliche Beamten eingestellt, andere Banken sind diesem Beispiel gefolgt.

England hat die Annexion der Gilbert-Inseln und Ellice-Inseln, die 1892 zum Protektorat erklärt worden waren, vollzogen. Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte der Polizeiminister Simon, die Zahl der deutschen Zivilgefangenen in England betrage jetzt 26 699.

WTB Die letzte englische Verlustliste nennt 20 Offiziere und 762 Mann.

Der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Wolsley vom 10. November verbreitet die Nachricht, daß in Spanien das Gerücht ginge, in der Straße von Gibraltar seien zwei deutsche U-Boote durch englische Kreuzer versenkt worden. Wie die T.-U. an zuständiger Stelle erfährt, ist diese Nachricht frei erfunden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 16. Nov. (Verschiedenes.) Es wird darauf hingewiesen, daß alle Ackerbohlen, Widen und Lupinen, soweit sie nicht zum Selbstverbrauch benötigt werden, für die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte in Berlin beschlagnahmt sind und nur an diese verkauft werden dürfen.

Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen, die gestern und heute im Saale des Herrn Verghelm hier selbst getätigt wurden, haben unter dem Zeichen des Bürgerfriedens einen sehr ruhigen Verlauf genommen. Den Wahlgang eröffnete die dritte Abteilung, die am Montag Ersatzwahlen für die Herren Schichtmeister Vogel und Materialverwalter Faber — letzterer ist bereits vorzeitig durch Tod ausgeschieden — zu tätigen hatte. Wie vorausgesehen war, blieb die Beteiligung hinter den Wahlhandlungen früherer Jahre zurück.

Am 6. Uhr abends die Wahl geschlossen werden konnte, da hatten von den 1845 Wählern der 3. Abteilung 332 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß, da nach der letzten Liste vor zwei Jahren gewählt wurde, über 800 Wähler abgehen, die im Felde stehen, bezw. verzogen sind. Schichtmeister Fr. Vogel wurde mit allen 332 Stimmen wiedergewählt, während an Stelle des verstorbenen Materialverwalters Faber der Bauführer Karl Mosch mit 331 Stimmen neugewählt wurde. Dieses einstimmige Ergebnis zeigt so recht, daß man hier mit Ernst bestrebt ist, nicht nur parteipolitisch, sondern auch kommunalpolitisch den Bürgerfrieden in vollem Umfange zu wahren. — Heute vormittag fand sodann zunächst die Wahl der zweiten, und im Anschluß daran die der ersten Abteilung statt, deren Ergebnis nur die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Schenkmann und Koepke bezw. Friedlings und Heidemann sein kann. Wohl

ist in den Kreisen des Handels- und Gewerbestandes, sowie der selbständigen Handwerker der Wunsch zum Ausdruck gekommen, für die zweite Abteilung eigene Kandidaten aufzustellen, da man sich für voll und ganz berechtigt hält, im Stadtparlament selbständig vertreten zu sein; es sind auch Kandidaten auf den Schild erhoben worden, aber schließlich ist doch in anbetracht der heutigen Zeit von der besonderen Kandidatenaufstellung Abstand genommen worden, jedoch nicht, ohne zum Ausdruck zu bringen, daß es dringend erforderlich ist, daß der Handels- und Gewerbestand in der Stadtverordnetenversammlung vertreten ist.

(Die Nachforschung nach Verwundeten.) Den Angehörigen von Verwundeten wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil dem Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Vermissten-nachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Verwundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Die leidige Unsitte des Auf- und Abspringens bei der Straßenbahn während der Fahrt hat auf der Strecke Ramen-Königsborn einen bedauerlichen Unfall im Gefolge gehabt. Der 16jährige Bürogehilfe Menze aus Königsborn versuchte dortselbst auf die vorbereitete Plattform eines Anhängewagens zu springen, bevor der Triebwagen zum Stehen gebracht war. Er verfehlte den Griff, kam zu Fall und mit der Hand auf das Gleise, sodaß ihm zwei Finger vollständig abgefahren wurden. Möge dieser Unfall für alle diejenigen eine Mahnung sein, die in jugendlichem Übermut und im Vertrauen auf ihre Geschicklichkeit sich immer wieder verleiten lassen, das Wagnis des Auf- oder Abspringens während der Fahrt zu unternehmen.

Gießen, 15. Nov. Durch Feuer wurde im Sägewerk der Zedde „Grat Bent“ ein Schaden von 50 000 Mark angerichtet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Aus aller Welt.

— Der Berliner Gesundheits-Bezirk, der das Gerücht über eine Woche lang beschäftigt hat, führte jetzt zu einer Verurteilung der Angeklagten wegen Herbeiführung des Todes eines Menschen durch Fahrlässigkeit, wird aber eine gründliche Klärung nicht herbeiführen. Die Meinungsgegenstände zwischen den Vertretern der medizinischen Wissenschaft und den Personen, die an die wunderartige Heilkraft des Gebetes und an die unerschöpfliche Wirkung ihrer sogenannten christlichen Wissenschaft glauben, werden in unerminderter Stärke fortbestehen. Man soll niemandem seinen ehrlichen Glauben rauben, und die Macht des Gebetes ist kaum je stärker empfunden worden als in dieser ersten Kriegszeit. Vor einer materialistischen Auffassung des Heiligen aber hat sich jedermann zu hüten. Der Kranke, welchen Kreisläufe er auch angehört und welches Glaubens er auch sein mag, gehört zum Arzt. Die Erfolge unserer medizinischen Wissenschaft, die auf praktischer, jahrhundertlanger Erfahrung und unablässiger Forschung beruhen, kann kein Versäumnis leugnen. Auch die Heilmittel, die in Pflanzen und Steinen verborgen liegen, sind eine Gottesgabe. Religiöser Sinn und ärztliche Wissenschaft vertrauen sich, von diesem Gesichtspunkte betrachtet, sehr wohl miteinander. Nach kurzer Beratung erklärte der Gerichtshof Samstag die Angeklagten der fahrlässigen Tötung für schuldig und erkannte gegen beide auf je sechs Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt hatte für jede der beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt und in seinem Plädoyer ausgeführt, daß die Angeklagten nach dem Rezept des Doktor Eisenbart gehandelt hätten. Für den Nachweis der Fahrlässigkeit sei es nicht erforderlich, daß durch das Verhalten der Angeklagten direkt der Tod verschuldet worden ist, der Nachweis sei schon dann als geführt zu erachten, wenn der Tod bei sachgemäßer Behandlung hinausgeschoben werden konnte. Die Angeklagten haben zu ihrer Entschuldigung in dem ihnen vermittelten letzten Wort noch geltend gemacht, daß in Europa und Amerika in jeder Woche durchschnittlich zwei neue Kirchen der christlichen Wissenschaft entstanden. Die Anhänger dieser Lehre betrügen mindestens 5 Millionen, an offiziellen Vertretern gäbe es 5000.

— Die Nobelpreise für 1914. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Physik für das Jahr 1914 Professor Max von Laue von der Frankfurter Universität zuerkannt und zwar für dessen Entdeckung von Diffraction der Röntgenstrahlen in Kristallen. Mit dem Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1914 wurde Professor Theodore William Richards von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) ausgezeichnet wegen seiner Verdienste um die genaue Bestimmung des Atomgewichts einer großen Anzahl chemischer Grundstoffe.

— Sturz von der Klostertreppe. Auf entsetzliche Weise kam ein etwa 14jähriger Knabe ums Leben. Er erlitt mit mehreren Jungen den Klostertreppen und tunkte an einem Aussichtspunkt übermäßig an einem Schutzeländer umher; dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte nahezu 200 Meter tief in den Abgrund. Verwundete Soldaten fanden den verblutenden Leichnam in der Tiefe nahe der Teufelsinsel.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Curie wurde ein vorwärtiger französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden. — Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linjungen.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacze griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russische Stellung auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen, das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen

über 8500 Gefangene und

12 Geschütze

eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

Der österreichische Bericht.

(Amtlicher Meldung vom 15. November.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Czartorysk führten gestern einen vollen Erfolg herbei. Der geschlagene Feind wurde aus dem Styrgebiet über den Fluß getrieben. Bei dem eiligen Rückzug zündete der Gegner alle verlassenen Ortschaften an. Hierdurch führten die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe um Czartorysk ebenso zum Rückzug der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen, wie die seiner Zeit von den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Siemiatowice an der Strypa. Die schon gestern angegebene Route erhöhte sich. Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält sich der Feind noch. Unsere Vorpioniere haben die Montenegro über den Lim zurückgeworfen und Sokolowic sowie die östlichen Anhöhen erreicht. Bei der Armee des Generals v. Koebe wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tal ist Cholupie erreicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Fionzofront ließ gestern, vielleicht infolge des stürmischen Regens, sichtlich nach. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberto wurde jedoch heftig weiter gekämpft. Am Nordhang des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder, in eine durch schwere Artilleriefeuer geschlagene Lücke unserer Stellung einzubringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Durchbruchstelle zum Angriff voringen, wurden blutig abgewiesen. Hierauf folgte unter Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentliche Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer Angriff gegen den Monte Dei Sei Bui brach wie alle früheren zusammen. Durch die Beschädigung von Güz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 30 Säuer und fast alle Kirchen und Häuser wurden beschädigt. Eines unserer Fliegergeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Der italienische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Sonntag. Im Vedro-Tale eröffnete die feindliche Artillerie von den Abhängen des Rozzolo, Monte Pari, Cima d'Ore und Moosetta ein heftiges Feuer gegen unsere Stellungen. Der Feind warf auch Brandgeschosse auf Bezzecca und Bieve die Vedro, ohne jedoch unsere festen Verteidigungswerke beschädigen zu können. Auf dem Rest der tirolisch-trentinischen Front und in Kärnten keine wichtigen Ereignisse. Im Fionzo dauerte die Aktion gestern fort. Wir erzielten Fortschritte am Savorel im Altißer Becken und auf den Höhen nordwestlich Güz. Auf dem Karst erfüllten wir ein stark befestigtes Werk Zelle Krastje südlich San Martino. Im Verlaufe des 12. November führten unsere Fliegerzeuge bei schlechten Witterungsverhältnissen glückliche Flüge über den Karst aus, wo sie die Bahnstation Greifenberg, Sandantiele, Scopo, Dostogiano sowie die daselbst stehenden langen Züge bombardierten. Ein feindlicher Abwehrschiff und ein Wiatik-Fliegerzeug, die unterwegs getroffen wurden, wurden durch unser Maschinengewehrfeuer in die Luft geschlagen. Unsere Fliegerzeuge kehrten unversehrt zurück.

Der russische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom 14. November: Die Deutschen versuchten, den Ort Bersmünde in der Richtung Uerül anzugreifen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer zurückgewiesen. In der Gegend von Dünaburg und weiter

südlich bis zum Prypjat nichts zu melden. Der heftige Kampf in der Gegend des Dorfes Medezel (10 Kilometer nordwestlich Czartorysk) dauert an. Die feindlichen Versuche, gegen den Styr vorzugehen, wurden durch unser Feuer vereitelt. Bei dem Dorfe Podgacze (8 Kilometer nordwestlich Czartorysk) heftiger Kampf.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Sonntag, nachmittag: Der Feind brachte in der Gegend von Frieze (westlich Peronne) einen Minenherd zur Entzündung und versuchte den Sprengtrichter zu besetzen. Er wurde nach ziemlich lebhaften Kämpfen zurückgeworfen. Wir unterhielten ein wirksames Feuer auf den Bahnhof Chaumes. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall. — Der Bericht vom Abend: Im Artois, am Labeyrie gelang es den Deutschen heute morgen, durch einen brüskierten Angriff bei der Straße nach Vile in einen Schützengraben erster Linie einzudringen. Unsere Gegenangriffe warfen sie sofort wieder zurück. Der Feind ließ alle Verwundeten auf dem Gelände. Um 2000 und 2000 einfache Kanonade. Nördlich der Aisne führten wir gegen die deutschen Anlagen am Plateau von Roubroun eine Feuerkonzentration aus, welche sehr wirksam schien. In der Champagne, im Gebiete des Hügels von Le Mesnil und auf den Maasböden im Chevallierwalde findet ziemlich lebhafter Artilleriekampf statt. — Belgischer Bericht: Feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen nördlich und südlich von Dymuiden, Abecapelle, Dosteler und Casleke wurden bombardiert. Unsere Batterien beschossen stark die feindlichen Stellungen von Lefe und St. Pierreapelle.

Ueber die neuen Erfolge in Serbien wird aus dem I. u. I. Kriegspressequartier unter dem 15. November gemeldet: Der hute Flügel der Armee Gallwitz hat nunmehr bei Profuplje an der serbischen Heerstraße nach Kursumlja die Vereinigung mit der bulgarischen Armee Vojakjeff vollzogen. Die zwischen beiden Heeresteilen eingeklinkten serbischen Nachhut von 7000 Mann wurden abgefangen und zwei Kanibien erbeutet. Der Armee Koebeß fielen zur selben Zeit 850 Mann und zwei Maschinengewehre zur Beute.

Truppenlandung der Alliierten in Albanien? (TU) Das „Neue Wiener Tageblatt“ läßt sich aus Bukarest drahten, daß dem „Universal“ zufolge in Santi Quaranta englische Truppen gelandet wurden. Wie verlautet, soll ein ganzes englisches Armeekorps dort an Land gesetzt werden. In Balona ist eine italienische Division eingetroffen, die offenbar zur Unterstützung Serbiens bestimmt ist. In Sarrazo sind englische und französische Marineoffiziere an Land gekommen, um die Ausfahrt italienischer Truppen vorzubereiten.

Das Fliegerbombardement von Verona. (bb) Der Fliegerangriff auf Verona war, wie italienische Blätter melden, vom Nebel begünstigt. Drei Flugzeuge traten in Aktion, wovon jedes fünf bis sechs Bomben abwarf. Auf der malerischen Piazza d'Erbe fand eben Markt statt, als die erste Bombe niederfiel. Eine Anzahl Menschen, die sich in den Portikus geflüchtet hatten, wurde getötet oder verwundet. 30 Personen sind tot, 29 schwer, 19 leicht verwundet.

Nach einer Meldung aus Rom erfolgte der Fliegerangriff auf Verona durch österreichisch-ungarische Flugzeuge am Morgen des 14. November. Die Flugzeuge warfen fünfzehn Bomben auf verschiedene Punkte der Stadt, hauptsächlich auf die Piazza d'Erbe. Eine Bombe tötete 18 Menschen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Sprengung der russischen Front bei Czartorysk. (TU) Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem bereits die russische Offensive an der Strypa an dem festen Wall von Siemiatowice gänzlich zusammengebrochen ist, haben die Russen nun auch in Wolschyn eine große Niederlage erlitten. Die kraftvoll angelegte und energisch durchgeführte Aktion im Raum Czartorysk-Rasabowka hat nicht nur die nun seit einem Monat andauernden heftigen gegnerischen Durchbruchversuche gründlich zunichte gemacht, sondern in rascher Ausnutzung des ersten Erfolges zu einer Sprengung der gegnerischen Front geführt. Die Russen haben in diesen Kämpfen im Sumpfgebiet beiderseits der Bahn Kien-Kowel ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, um einen Erfolg herbeizuführen.

Kampf mit einem deutschen U-Boot. (TU) Meldungen Wiener Blätter aus Dron zufolge hat dort der englische Dampfer „Mortian“ 24 Tote und 70 Verwundete seiner Besatzung gelandet. Der Dampfer hatte einen Kampf mit einem deutschen U-Boot, welches das Feuer auf den „Mortian“ eröffnete, weil das englische Schiff das U-Boot zu rammen versuchte. Da zwei andere Dampfer dem englischen zu Hilfe kamen, entfernte sich das U-Boot.

Geht das Goldgeld heraus!



Heute morgen starb plötzlich infolge Unglücksfalles mein lieber, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Vetter und Onkel

Heinrich Tillmann

im blühenden, besten Lebensalter von 31 Jahren.

Die trauernde Gattin u. Kinder
nebst Mutter u. Geschwistern
und Familie Matzke.

Kamen, Oberaden, Heil, Aplerbeck, Dortmund, Recklinghausen, Oberhausen, den 13. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause in Kamen aus statt. 1311



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge eines Halschusses mein herzensguter Mann, der liebevolle Vater seines Kindes, unser treuer Sohn, Bruder, Enkel, Grossenkel, mein guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, der

Reservist H. Seepe

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Frau Clara Seepe u. Kind.

Kamen (z. Zt. Herdecke a. d. Ruhr), Belgien, Herdecke, Berlin, Recklinger-Mühle, Töddinghausen, Weddinghofen, den 16. Nov. 1915. — Beileidsbesuche dankend verboten. 1306

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen

Der Kriegerverein tritt zur
Beerdigung des Kameraden

H. Tillmann

am Mittwoch nachmittag
3 1/2 Uhr im Vereinslokale an.
1312 Der Vorstand.



Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Da in der nächsten Zeit mit
dem Verschicken der

Weihnachts-Liebespatete

an unsere einberufenen Kameraden begonnen werden soll, so ist es dringend notwendig, daß von den Angehörigen sämtliche Adressen sofort, spätestens aber bis zum 25. November, erneut beim Kameraden Dunkel schriftlich abgegeben werden.

1313 Der Vorstand.

Krankheitshalber auf sofort
oder später ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 19 bis 20 Jahren
für alle Hausarbeiten gesucht.
Zu erst. in der Geschäftsst.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, den 17. November,

(Sonntag).

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

(Abendmahlsfeier).

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Mittwoch, den 17. November,

(Sonntag).

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

Abends 6 Uhr: Beichte und

Feier des hl. Abendmahls.

Kriegsandacht fällt aus.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 21. November, nach-

mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Predigt.

Bekanntmachung

betreffend Vorratsanzeige über Getreide, Hafer und Mehl.

Aus Anlaß des Buß- und Bettags findet die Entgegennahme der Anzeigen an diesem Tage nicht statt. Die Anzeigen sind vielmehr an folgenden Tagen auf dem Stadtverordnetenversammlungssaal zu erstatten:

Dienstag, den 16. November d. J. in der Zeit von 8³⁰

Donnerstag, den 18. " " bis 11³⁰ Uhr vorm.

Freitag, den 19. " " u. 2-5 Uhr nachm.

Auf unsere Bekanntmachung vom 10. d. Mts., die im Anhang der heutigen Nummer dieses Blattes abgedruckt steht, wird Bezug genommen.

Kamen, den 13. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Moenninghoff, Stadtrat

Kartoffeln

gelbfleischige Industrie, auch
als Pflanzkartoffeln ge-
eignet, hat abzugeben 1314

Wilh. Reß, Kamen,
Beßstr. 46. Telefon 179.

Kauf nur
Grüner & Neu
Panama-Holz-
Wasch-Extract.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens:

11 1/2 - 12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

6-8 Uhr
abends.

Der Bibliothekar.

Copier-Bücher

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Zufolge Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 findet am 16. November d. J. im Deutschen Reiche eine Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl statt.

1. Durch die Aufnahme sollen festgestellt werden:

a. Die Vorräte und Hafervorräte in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben.

b. Die Mehlvorräte bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Als Selbstversorger gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. d. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschl. des Gefolges sowie ferner Naturalberechtigter, insbesondere Anteilhaber und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

c. Die Vorräte, Hafer- und Mehlvorräte, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung sind die Kreise (Stadtkreise).

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben:

a. Roggen, Weizen, Speltz allein oder mit anderem (Dinkel, Feigen) sowie Emmer Getreide außer Hafer ge- und Einforn mischt;

b. Hafer sowie Mengforn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;

c. Roggen- und Weizenmehl (auch Duff), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehles.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hat.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

a. auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Großherzogtums, insbesondere im Eigentum eines Militärbezirks oder der Marineverwaltung stehen;

b. auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle G. m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen;

c. auf Hintertorn und Hintertornschrot, das von einem Kommunalverbande, sowie auf zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist;

d. auf Brotgetreideschrot, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und übersteigende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Ungebrochenes Getreide ist nach dem Körnerertrage gewissenhaft zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen.

Dinkel (Speltz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Speltz) 70 Pfund Kerne zu rechnen.

6. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

13. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte von Brotgetreide, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Als zuständige Behörde gilt der Landrat (Oberamtmann), in den Stadtkreisen der Magistrat (Oberbürgermeister).

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse dieser Erhebung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und der Viehfütterung von ausschlaggebender Bedeutung sein werden und daß daher alles auf die Erzielung einer möglichst zuverlässigen Aufnahme der Vorräte ankommt. Von dem Ausfall der Erhebung wird es insbesondere abhängen, ob die Reichsgetreidestelle in Zukunft zu einer Erhöhung der täglichen Brotration schreiten kann und ob es möglich sein wird, größere Getreidemengen zu Futterzwecken freizugeben.

Kamen, den 6. November 1915.

Der königliche Landrat. J. B. Voigt.

Veröffentlicht.

Die Vorratsanzeigen sind am 16., 17. und 18. dieses Monats in der Zeit von 8,30 bis 11,30 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags auf dem Sitzungssaale des Rathauses schriftlich oder mündlich zu erstatten.

Kamen, den 10. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Nr. 137 (2. Blatt)

Dienstag, den 16. November 1915

43. Jahrgang.

Der Siegeszug unserer Heere!

Unter dem Titel

1914—1915

WTB-Telegramme

haben wir ein inhaltsschweres, 256 Druckseiten starkes Buch in handlichem Format herausgegeben, das als ein unersetzbares Nachschlagewerk für alle Zeiten in keiner Familie fehlen sollte.

Das Werk, dessen erster Band die Zeit vom Meuchelmord in Serajewo am 28. Juni 1914 bis zum 12. Juni 1915 umfasst, enthält die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marine-Admiralstäbe sowie die wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg.

Ein zweiter Band, der sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen soll, wird dann die inzwischen eingetretenen Ereignisse umfassen.

Da das Buch, dessen Absatz ein ganz bedeutender ist, in Kürze vergriffen sein dürfte, so ist sofortige Bestellung empfehlenswert. Der Preis beträgt nur 50 Pfennig, nach auswärts 60 Pfg. portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Bestellungen werden auch von unseren Zeitungsboten angenommen.

Nähmaschinen

erfüllt Fabrikate (Dürkopp, Nothum) 30—40 Wkt. können Sie sparen, wenn Sie ohne Reisenden oder Agenten kaufen.

Reparaturen in eigener Werkstatt zu den billigsten Preisen (vorheriger Kostenanschlag). Gebrauchte Maschinen von 8 Wkt. an.

Spezial-Haus C. Schlüter, Dortmund, Hoherwall 38, am Römerplatz, neben der Martinschule. en gros Fernruf 5363, en detail

Unreiner

Teint,

Nickel, Miteffer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 60 Pf., M. 1.—u. M. 1.50) eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwischen und mit **Zuckooh-Creme** (à 60 Pf., 85 Pf., 1.20) nachreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bezeugt. In Kamen: H. Jacobi u. H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.

Geldempfang

der Kentei Cappenberg

findet statt

1308

am Montag, den 22. Nov. d. J.,

vormittags von 10 bis 11 Uhr,

im Gasthof Bergheim in Kamen.

Kriegs-Spiritusbrenner

werden noch bis zum 20. ds. Mts. von mir in Auftrag genommen.

1294

K. Brumberg jr.

Kamen, Kämmerstraße Nr. 27.

Federmesser

in bester Ausführung finden zu haben in der Schreibwarenhandlung der **Kamener Zeitung,** Weststraße 10.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren **besonders billig** eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit **allerersten Ranges**, den Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge des Krieges ein weiteres Steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl **35 000 Paare** Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe aller Art, Arbeitsschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über **1/4 Million Mark** sind in den Verkauf gestellt.

Einige Preis-Angebote:

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten:

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer

3 Dosen

Schuh-Creme

umsonst!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen!

Damenhalbschuhe, alle Größen, schwarz und braun nur 9.75, 8.95, 7.25, 6.95 und

Hausschuhe, alle Größen vorrätig nur 1.25, 1.10, 95, 85 und

Kamelhaarstoffschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 95, 85, 75, 65 und

Pantoffel 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und

Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u.

Schlappen, alle Größen vorrätig, 1.25, 95, 85, 75, 60 und

6.50 75 Pf. 55 Pf. 45 Pf. 50 Pf. 35 Pf.

Versand

nach

auswärts

per Nachnahme

Angabe der Größe genügt.

Umtausch jederzeit

bereitwilligst.

Kamener Zeitung

Extra starke Schultiefel 22/24 3.25 25/26 3.45 27/30 4.95 31/35 5.75

Herren-Stiefel

Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 7.95

Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 8.75

Posten III alle Größen zum Selbstausuchen 9.45

Posten IV alle Größen hochm. Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.95, 8.50 u.

Damen-Stiefel

Posten I 6.95

Posten II 7.50

Posten III 8.95

Posten IV 9.75

Kinder-Stiefel

Posten I verschied. Formen 50

Posten II div. Ausführungen 65

Posten III schwarz und braun 95

Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25

Posten V diverse Größen 1.65

Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.25 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaares für Damen Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur solange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben! Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 Westenhellweg 54 gegenüber Nassau 1297

Ernst Brass

Photogr. Anstalt.

Kamen, Bahnhofstrasse 49. Fernruf 154.

Der schönste Heimatsgruß für unsere braven Truppen im Felde ist eine gute Photographie von ihnen lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie von gefallenen Helden eine Vergrößerung machen lassen, so lassen Sie sich nicht von Kolporturen oder sonstigen Nichtfachleuten beschwätzen, sondern gehen Sie zum Fachmann, hier sehen Sie die Ausführung des Bildes, ehe Sie es bezahlen.

Eilt!

1014

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verl. ich noch kurze Zeit: Weiße Schmierseife per Ztr. 36 Mk. Gelbe Schmierseife per Ztr. 42 Mk. Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse. Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Keller, Stallung und Garten, **Gammertstraße 110** gelegen, zum 1. Januar 1916 **billig** zu vermieten.

Kamen. Fr. Frieling.

Mietskontrakte

zu haben in der Buchhandl. der Kamener „Zit“.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wybert-Zigaretten schützen davor am wirksamsten. Seit 20 Jahren anerkannt. 712 In allen Apotheken und Drogerien.

Wybert's TABLETTEN

Metallbetten an Private Katalog frei. Holzrahmenbetten, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Subl. i. d. Harz. Druck u. Verlag von G. May in Dorst. Verantwortlicher Redakteur: S. B. D. Böding.

Churchills Rücktritt.

(o) Wie aus London gemeldet wird, teilte Churchill dem Premierminister Asquith seinen Rücktritt aus dem Ministerium mit. In seinem Demissionsgesuch sagte Churchill u. a.: Ich fühle mich nicht imstande, unter den jetzigen Umständen in einer gutbefohlenen Tätigkeit zu verharren. Deshalb bitte ich Sie, meine Entlassung dem König vorzulegen. Ich bin Offizier und stelle mich dem Kommandeur meines Regiments in Frankreich bedingungslos zur Verfügung. Mit ruhigem Gewissen nehme ich die Verantwortung für die hinter mir liegenden Ereignisse auf mich. Die Zeit wird meine Verwaltung der Admiralität rechtfertigen und mir meinen gerechten Anteil an der großen Zahl von Vorbereitungen und Operationen, welche uns die Seeherrschaft sichern, zuerkennen.

Bei der Umbildung des englischen Kabinetts in ein Koalitionsministerium im Sommer dieses Jahres war Churchill, der Marine-Minister gewesen war, bereits mit der Ernennung zum Kanzler des Herzogtums Lancaster fast gestellt worden. Sein jetziger völliger Rücktritt aus dem Ministerium ist daher ohne politische Bedeutung. Der Sturz Churchills aber beweist, daß das Verhängnis der Kriegsschicksal und ihrer Handlanger auf dem Marsche ist und sich an den Schuldigen unabwendbar vollzieht. Churchill ging aus gekränktem Ehrgeiz, er war nicht in den sogenannten kleinen Kriegsrat berufen worden, dem die fünf ersten Minister des Kabinetts angehören. Als Enkel des Herzogs von Marlborough, dessen Schwester die Maitresse König Jakobs des Zweiten von England war, stand Winston Churchill, der im Jahre 1874 geboren worden war, die Bahn zu hohen Ehrenstellen offen. Und er durchlief sie, ohne es auf irgend einem Gebiete zu bemerkenswerter Tätigkeit zu bringen. 1899 war er als Kriegskorrespondent nach Südafrika gegangen, wurde von Buren gefangen genommen und floh trotz gegebenen Ehrenwortes. Auf diese Heldentat war er stets besonders stolz. 1900 wurde er ins Unterhaus gewählt und 1905 zum Kolonialminister ernannt, einige Jahre später tauschte er gegen das Ministerium des Innern das Marineministerium ein. Als Marineminister hielt er seine bekannten Flottenreden, in denen er bald ungeheure Verstärkungen der englischen Marine, bald Abrüstungen und ein Frierjahr forderte. Erst war er nie zu nehmen, er blieb immer der Sans Dampf in allen Gassen. Als solcher wird er sich auch auf dem Schlachtfelde erweisen, wenn er sich wirklich an die Front begeben sollte.

Stürme gegen das Kabinett Asquith.

(o) Ein irischer Abgeordneter bezieht sich im Unterhaus die Generale Kitchener und French der Unfähigkeit und forderte die Absetzung beider. Kitchener sei nur in den Zeitungen berühmt, gekleidet habe er nichts, seine Fehler ragten wie „Gibraltar im Königreich der Mühsal“ empor. So wie er von Kitchener und French geführt werde, sei der ganze Feldzug in Frankreich albern. Der Redner forderte weiter die Abberufung von 70 Prozent aller englischen Offiziere und deren Ersatz durch Leute, die zu kämpfen wüßten. Der Anführer, der irische Abgeordnete Lynch, hatte im südafrikanischen Kriege auf Seiten der Buren gekämpft und wurde von dem irischen Wahlbezirk Galway 1901 demonstriert zum Parlamentsabgeordneten gewählt. Als er in England ankam, wurde er verhaftet, wegen Hochverrats vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Dieses Urteil wurde später in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Nach einjähriger Haft wurde Lynch provisorisch auf freien Fuß gesetzt und 1907 begnadigt.

Auch der Minister Grey wurde noch einmal wegen Serbien scharf ins Gebet genommen und suchte sich durch seine Verdrehungskünste aus der Schlinge zu ziehen. Zu welcher Weiserhaft er es in dieser Kunst gebracht hat, bewies er auch bei anderer Gelegenheit neuerdings. Nach Mitteilung des deutschen Botschafters Fürsten Siniawski hatte Grey kurz vor Ausbruch des Krieges erklärt, wenn England an dem Kriege teilnehmen, so sei es besser in der Lage, das Gewicht seines Wortes in die Waagschale zu werfen, als wenn es neutral bliebe, da es jeden Augenblick drohen könne, sich vom Kriege zurückzuziehen. Grey suchte sich durch den Hinweis auf den Not- und Todvertrag herauszureden, ohne auch nur den Versuch zu machen, die Existenz seiner Erklärung abzuleugnen. England hatte eben die schnelle Vernichtung Deutschlands durch Frankreich und Rußland erwartet und sich eine Rückendeckung gegen diese beiden Verbündeten zu sichern gesucht. Premierminister Asquith hat das Haus wegen der neulichen Flucht der Minister um Entschuldigung. Auf Vorstellungen wegen der Unzulänglichkeit des englischen Luftdienstes erwiderte Marineminister Balfour, England baue jetzt Luftschiffe nach dem Muster der deutschen Zeppeline. Es wäre auch während des Krieges noch zurückgeblieben und es fehle ihm noch heute an Geschützen zur Verteidigung Londons. Die Mängel würden jedoch abgestellt werden.

Friedensstimmen.

Die Fortsetzung des Krieges zwecklos.

(TU) Das Blatt des Oesterreichischen Gouvernements „Die Presse“ bringt einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeinen Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt: Die Vorkämpfer des Krieges haben sich derart verhalten, daß sie eine Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheinen lassen. Belgien

und Serbien werden ihre nationale Selbständigkeit verlieren. Im Schicksalsschlag handgeschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerruf Frieden herankomme. Der Artikel schließt: Wir alle wünschen den Frieden. Das russische Volk wird für jene sein, die die Segnungen des Friedens sichern.

Stürmische Versammlung der Friedensfreunde in London.

(TU) Aus London wird gemeldet: Die englischen Friedensfreunde hielten in London eine stürmische Versammlung ab, in der der „Daily Mail“ zufolge ein für Werbezwecke bestimmtes Plakat zerrissen wurde. Ein dagegen protestierender Soldat wurde überschrien. Ein junger Soldat, der die Reden nicht mehr länger anhören wollte und verhöllt wurde, verließ den Saal. Auch andere Friedensfreunde, so sagt die „Daily Mail“, verließen die Versammlung, welche dann einen Beschluß gegen die allgemeine Wehrpflicht befaßte.

Vernünftige Friedensvorschläge zu erwägen bereit.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den Reden im englischen Oberhaus: Im englischen Oberhaus wurden am 8. November drei Reden gehalten, die eine scharfe Kritik gegen das am Ruder befindliche Koalitionskabinett enthielten. Zunächst erhob sich Lord Asquith, der Zweite der Beruhigung, den er mit seiner großen Unterhausrede verfolgte, nur unvollkommen erreichte. Die Reden können als Symptome des wankenden Vertrauens zur Weisheit des gegenwärtigen Kabinetts betrachtet werden. Wir erkennen auch gern an, daß hier zum ersten Male in der englischen Parlamentsdebatte wieder ein ruhiger und maßvoller Ton erklang. Ob aber auch den Anregungen zweier Redner des Oberhauses, nach einem Ausweg zur Beendigung des Krieges zu suchen, vernünftige Friedensvorschläge, die wie bekannt, Deutschland seinerseits zu erwägen bereit wäre, hervorgehen werden, erscheint im höchsten Grade zweifelhaft. Wir vermessen jedes Ego in dieser Stimmung zur Einsicht. Die englische Regierung hielt es nicht einmal für notwendig, den beiden Lords im Oberhaus zu antworten, dagegen ergriß am Tage nachher drei Mitglieder des Kabinetts in der Guildhall das Wort und da vernahmen wir unverändert die alten Weisen. Herr Asquith verwies ausdrücklich auf seine Guildhallrede vor einem Jahre. Damals sagte er, England stehe das Schwert nicht eher ein, bevor nicht Belgien alles, was es gepöbelt, und noch mehr zurückgehalten habe, bevor nicht Frankreich gleichermaßen gegen drohenden Eingriff geschützt sei, bevor nicht die Rechte der kleinen Völker Europas auf eine unantastbare Grundlage gestellt und endlich, bevor nicht die militärische Herrschaft Preußens böslich und endgültig vernichtet sei. Dieses Programm ist heute trotz der schweren russischen Niederlagen, trotz des wiederholten Scheiterns der großen französisch-englischen Offensive im Westen, trotz der politischen und militärischen Fortschritte der Zentralmächte und ihrer Verbündeten am Balkan noch dasselbe wie vor einem Jahre. Daß Herr Asquith noch nicht auf die Phase vom Kampf für die kleinen Nationen verzichtet, ist nach allem, was England in diesem Kriege den kleinen Nationen angetan hat, gewiß ein starkes Stück. Bulgarien, Griechenland, die skandinavischen Reiche und Holland kennen die herrliche Sprache, die England gegen jeden führt, der sich seinem Willen und seiner völkerrightswidrigen Methode, die seine herrliche Regierung behauptet, nicht fügt. Herr Asquith hatte bereits die Wilsonsche Note in Händen, als er erneut über die Befreiung der Welt von der deutschen Gewalt Herrschaft sprach. Solange die Länder der englischen Politik glauben, Deutschland werden und vernichten zu können, solange die englische Nation trotz aller Enttäuschungen mit ihnen auf diesem Bahn festhält, bleiben Reden, wie die der Lords Boreburns und Courtney leider Stimmen in der Wüste.

Westfalen u. Rheinland.

Buss- und Betttag.

(Kamen, 16. Nov.) In grauer, regenniedriger Novemberzeit ist der Buss- und Betttag herangekommen, der in den meisten deutschen Bundesstaaten begangen wird. Er ist der zweite Betttag in der Kriegszeit. Harte Anstrengungen sind in dieser zu überwinden gewesen, Tag und Nacht gab es kein Rasten und kein Kopfen, aber auf Schritt und Tritt hatte den Tapferen ein Schrei ins Ohr, der Ruf des Vaterlandes, fest zu stehen in jedem Streit, zu jeder Zeit, gegen jeden Feind.

Die Glocken klängen durchs weite Reich und laden ein in die Kirchen zur Fürbitte für die Krieger im Felde und zur Abwehr aller Nöte und Sorgen. Heißer wie sonst ist das Flehen, und noch dringender sind die Wünsche für das Wohlergehen daheim. Kriegszeit ist schwere Zeit, ist harte Zeit, und Haus und Hof haben schon manche Wandlungen gegen früher durchmachen müssen. Der Familie, Alt und Jung ist vielerlei zu ertragen aufgegeben, aber doch nichts, was nicht mit Freuden erduldet würde. Alle die Millionen, die dem Kriege fern und zu Hause geblieben sind, schreiten stolz durch das Leben, weil sie wissen, daß auch sie dem Vaterlande in ihrer Art und Weise und nach Kraft gebieten haben und noch dienen.

Unsere Feinde haben über uns gehöhnt, indem sie uns Barbaren nannten, sie haben Verleumdungen ausgeschüttet und in der ganzen Welt verbreitet, die nur Nichtswürdigkeiten genannt werden können. Wenn sie meinen, uns deswegen unter ein Loch der Erde zu

zwingen, so ist das ein Irrtum. Vor dem, was blinder Haß uns antut, tragen wir den Kopf hoch, der kann uns nicht zwingen. Wir neigen uns in Demut nur vor der Gewalt, die im Himmel und auf Erden herrscht, heute und in Ewigkeit.

Welches Geschick über unser deutsches Vaterland bestimmt ist, das kann niemand im Voraus sagen, aber wir vertrauen, daß uns der Weg zum Siege weiter werden wird, so wie es bisher geschehen ist. In Wehr und Waffen steht das Volk, nur ein Barmhertziges gab es bis heute und sein Rückwärts, das mit vielem Blut erkämpft werden mußte. Was die Zeit erfordert für Kaiser und Reich, für Ehre und Vaterland, das ist willig dargeboten. Unser Leben ist ein Kampf, es ist wahrlich kein leichter. Aber darnach wird auch der Sieg sein, in Treue vor Gott, in Gehorsam vor Kaiser und Vaterland, in deutscher Kraft gegen den Feind!

(Kamen, 16. Nov.) Der Musikverein Kamen bot mit seinem Konzert am Festen der Kriegsfürsorge am vergangenen Sonntag der hiesigen Bürgerschaft einen hohen musikalischen Genuß, wie er hier zu den Seltenheiten gehört, war doch Herr Hofopernsänger Schlembach vom Stadttheater Dortmund zur Mitwirkung gewonnen worden, dessen Gesangsbeiträge eine wertvolle Bereicherung des Programms darstellten. Wie alle anderen, so hat auch der Musikverein dem Kriege seinen Tribut zollen müssen, indem viele seiner Mitglieder ins Feld gezogen sind, das Vaterland verteidigen zu helfen. Es ist daher doppelt hoch einzuschätzen, wenn die Daheimgebliebenen treu zur Fahne des Vereins halten, um auch in dieser schweren Zeit mit ihrer edlen Gesangskunst einestils dazu beizutragen, den Freunden des Vereins eine Ablenkung von den Sorgen und Mühen des Alltags zu gewähren, andererseits aber auch Mittel bereitzustellen zu können zur Linderung der durch den Krieg geschaffenen Not, in welcher ebl: Bestreben der Verein unterstützt wird durch den hiesigen Männergesangsverein „Sängerbund“, dessen Mitglieder sich zur Mitwirkung bei dieser Veranstaltung bereit gefunden haben. Eingeleitet wurde das einigermäßen gut besuchte Konzert durch den Musikverein, der unter Leitung und Begleitung am Flügel des Herrn Rpl. und Städt. Musikdirektors P. Seipt, Kamen, zunächst zwei Chöre aus dem Oratorium „Paulus“ von F. Menckhoff-Vortheim stimmte und mit gutem Erfolge zum Vortrag brachte. Wenn sie nicht schon lange im Herzen ruhte, dem wurde die Friedenssehnsucht erneut durch den Gesang „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden.“ Gerade dieser Chor wirkte so recht in unsere heutige Zeit des gewaltigen Völkerrings der Welt, das nun schon so viele Monate ohne Unterbrechung angehalten hat und sich seine ungezählten Opfer aus der Mitte aller daran beteiligten Nationen wachlos herausnimmt, Trauer über die ganze Welt verbreitend. Noch töbt der schwere Kampf an allen Fronten, noch mag die Streiter auf allen Seiten der eine Gedanke „Durchhalten“ hefeelen, doch kann nichts mehr die Sehnsucht eindämmen nach einem baldigen Ende, damit wieder Friede einkehre, ein rühmlicher Friede, in dem wieder aufgebaut werden kann, was der Krieg zerstört hat. Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden. In alle Lande ist ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.“ So sang der Chor in vielen Wiederholungen, so zog es an dem anachronistisch laufenden Ohr der Zuhörer vorüber und hielt Einkehr in die Herzen aller, den Wunsch erweckend, recht bald die ersehnte Friedenskunde in der Tat vernahmen zu können. Und dann sang Herr Hofopernsänger Schlembach die Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig“, mit der er sich aus bester Einfühlung, da sie ihm reiche Gelegenheit bot, seine herrlichen Stimmkräfte zu entfalten, die besonders in den tieferen Tönen mächtig zur Geltung kamen. Chor wie Solist konnten über reichlichen Beifall quittieren, der von allen Zuhörern dankbar gesendet wurde. Nach den beiden geistlichen Liedern für gemischten Chor „Meine Seele ist stille zu Gott“ von Rabbe und „Hoffe, Herr“ von Ruit sang der Solist drei liebliche Lieder von Schubert, Schiller und Goethe: „Die Dichtung“, „Gruppe aus dem Tartarus“, „Sehnsucht“ und „Prometheus“. Mit Schiller wird so mancher empfinden haben „Harmonien hör' ich klingen, Töne süßer Himmelsluft“, die dem Munde des begnadeten Sängers entströmten. Aus dem händelischen Oratorium „Samson“ brachte der Musikverein die beiden Chöre „Dann sollt ihr sehen“ und „Dann wird zum goldenen Sternenzelt“ zu Gehör, worauf Herr Hofopernsänger Schlembach zum Schluß sich noch mit den Liedern von Löwe „Die verfallene Mühle“ von Vogt, „Obins Resertritt“ von Schreiber und „Hochzeitslied“ von Goethe als Meister der Ballade zu erkennen gab. Nicht unbewundernder Beifall lohnte den Sänger und den Leiter der Veranstaltung, durch die es der Musikverein verstanden hat, dem gefangenen Teile unserer Bürgerschaft einen hohen Genuß zu bereiten.

(Kamen, 16. Nov. (Verschiedenes.) Daß jemand nachts einen Reubau auskucht, um sich dort etwas anzusehen, gehört natürlich zu den Seltenheiten. Deshalb braucht damit der Bau ausführende Unternehmer nicht zu rechnen, und man wird von ihm hiernach, wenn die ganze Baustelle sonst ordnungsmäßig eingefriedigt ist, nicht verlangen können, daß er Baugruben und ähnliche gefährliche Anlagen auch nachts stets abgedeckt hält. Jedemfalls trifft aber einen solchen nächtlichen Besucher einer Baustelle selbst ein so großes eigenes Verfallulden, daß er für einen etwaigen Unfall keinen Schadenersatz von dem Baumeister beanspruchen kann.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Reserveist S. Seepe von hier, der, nachdem er längere Zeit einer Fliegerabteilung angehört, erst vor kurzem in den Kampf für sein Vaterland gezogen war und schon so bald den Heldentod erleiden sollte.

Bekanntlich hatte der hiesige Magistrat nach Anhörung der hier gebildeten Preisprüfungsjuristen die hiesige Butter festgesetzt, die um 10 bis 20 Pfg. je Fund niedriger als die des Landkreises Hamm waren. Diese Maßnahme hat sich leider nicht

aufrecht erhalten lassen, so daß die betreffende Bekanntmachung aufgehoben werden mußte. Es gelten daher auch für unsere Stadt die allgemeinen Butterpreise von 2,55, 2,45, 2,30 und 1,95 M.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich Samstag mittig im unterirdischen Betriebe der Zeche „Monopol“, Schacht „Grimberg“ in Bergkamen. Der Bergmann Heinrich Tillmann von hier geriet so unglücklich unter abfallende Gesteinsmassen aus dem Gangenden, daß ihm die Brust eingedrückt wurde und der Bedauernswerte nach längerer Arbeit nur als Leiche zutage gefördert werden konnte. Der Verunglückte war 31 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

(Dortmund, 15. Nov. (Diebe und Gehele verurteilt.) In den Monaten Juni und Juli d. J. wurde bei einer Anzahl von Automobilbesitzern eine Reihe größerer Diebstähle an Wagenbestandteilen ausgeführt. Vor der Strafkammer hatten sich die Diebe zu verantworten. Es wurden der Maschinenführer Johann Grabe zu 1 Jahr 1 Monat, der Schlosser Carl Peters zu 8 Monaten, der Schlosser Richard Meher zu 7 Monaten, die Arbeiter Johann Schmidt und Rudolf Wungart zu je 5 Monaten, der Kraftwagenführer Gustav Ruhn wegen zu 10 Monaten und der Arbeiter Rudolf Konrad zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der wegen Hebel angeklagte Kraftwagenführer Paul Köhler wurde zu 7 Monaten und die Frau Berta Klappe aus Hagen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Hattlingen, 15. Nov. (Wieder ein Treibriemen-Diebstahl.) Im Betriebe der Firma Gebrüder Hansberg wurde morgens bei Beginn der Arbeit der Hauptantriebsriemen durchschnitten und zum Teil aufgerollt gefunden. Zwei Riemen von 35 Meter Länge waren gestohlen worden. Da Ersatz nicht sofort zu beschaffen war, mußte der Betrieb vorläufig stillgelegt werden.

Neueste Nachrichten

Die englischen Truppen verlassen Gallipoli?

(bb) Berlin, 15. Nov., 2,30 Uhr nachts. Auf Grund der eingehenden Berichte Kitcheners hat sich England veranlaßt gesehen, der russischen Regierung mitzuteilen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe. — Englischen Zeitungen zufolge haben die Engländer in Indien schwere Kämpfe zu bestehen.

In Erwartung der italienischen Kriegserklärung.

(T. U.) Bern, 15. Nov. Der Mailänder Korrespondent der „Zürcher Zeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß italienische Geschäftsleute gewisse, allerdings nicht offiziell bestehende Geschäftsverbindungen zu Deutschen zu lösen suchten, weil sie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland für unvermeidlich halten. — Die zu erwartende Kriegserklärung steht offenbar im Zusammenhang mit der Teilnahme Italiens am Balkanfeldzuge, und es gilt als wahrscheinlich, daß die Regierung mit einer bereits vollzogenen Entscheidung vor die Kammer treten wird.

König Peter in Italien?

TU Pest, 15. Nov. Der Chefarzt der amerikanischen Sanitätsmission in Serbien, Dr. Ryan, der heute in Pest eintraf, erklärte Journalisten gegenüber, daß sich König Peter von Serbien bereits schon seit einiger Zeit in Italien aufhalte.

Eine bedeutungsvolle Reise?

TU Bern, 15. Nov. Der englische Botschafter in Rom Robb hat sich, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Mailand meldet, nach England begeben. Seiner Reise wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Auch die Entente kann nicht helfen.

TU Lugano, 15. Nov. Die italienischen Pressemeldungen aus Serbien stellen übereinstimmend die Lage des serbischen Heeres als verzweifelt hin. Magrini hofft nur noch, daß sich das von Osten, Norden und Süden zurückgedrängte Heer weiter durch Kleinkrieg bemerkbar machen, dem Feinde Verluste zufügen und das Nachrücken verzögern werde. Die einzige Rettung sei der Rückzug nach Montenegro. Auch das Ententeheer könne augenblicklich den Serben nicht helfen, müsse vielmehr umständlich den Winterfeldzug vorbereiten, den die Serben dann von Montenegro her unterstützen könnten. Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Ljubljana stellt fest, daß das in Südwest-Serbien stehende Heer unter Oberst Popowitsch de

Feit

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die Kriegsbaut.

Originalroman von D. Courth3-Mahler.

Hasso sah nach Mose zurück. Sie war mit unruhigen Schritten bis mitten ins Zimmer getreten, und da stand sie, schwanzend, als zögern sie ihre Füße nicht mehr weiter. Sie war leichenblass, und der Mühschmerz schüttelte sie wie ein schweres Fieber.

Da war Hasso plötzlich mit zwei Schritten an ihrer Seite und umfaßte sie mit starken Armen. Sein wahres Empfinden brach sich gewaltiam Bahn.

Der Helm.

Von Sonnen gesegnet, von Mächten bekant,
Ein einziger Sädel im Saibekant.

Es glüht keine Ampel, es prunzt kein Stein.
Wer mag wohl der Scholle Schläfer sein?

Inb body ragt ein Denkmal, das besser trifft

Zum letzten Bedenken dem Toten man gab

Seinen stimmenden Sinn auf das Bedenken

Ein Pränzein, als schließ er im Seemanns-

Der Wanderer schreitet, wie immer er sei,
In stiller Eifersucht am Flügel vorbei.

Anton Bischof.

[Faint, illegible handwritten notes]

ihre Seesen in diesen Blick für alle Ze
mählen. Und dann fanden sich ihn

Dies aufatmend freudig an ihr Triff und

„Und jetzt soll ich meine süße Frau be-

„Es kann kein höheres Glück geben als
Stimme.“

„Nein“, antwortete sie leise.
Noch einmal rüßte er sie. Dann richtete

Statt und sagte, sich zur Ruhe abzugeben — legt man
um kommt, meine süße Mose — legt man



100

fort — und wir müssen tapfer niedersinken, was uns den Abschied schwer machen soll.“

Er führte sie hinaus unter die Leute, die
warten, um ihn Gesehwöl zu
sehen. Der Frieder stand am Wagen. Er
trat mit Gasso nach Berlin. Gasso
sah ihn als Durstigen für sich erbitten.

Die Erina stand mit verdrehten Augen
 den dem Greiber.
 „Nur Mut, Erina, wir kommen wieder!“
 ihr Hasso zu.

Schnell schüttelte er die ihm gereichten
nde und sprang in den Wagen, während
ieder zum Kutscher auf den Boden flüchtete.
d im Wagen stehend, nahm er seine Mähne

„Mit Gott für König und Vaterland! Auf
ederscheu, Leute!“

und da sah er noch einmal auf Hofs zurück.
Er stand mitten unter den Leuten auf der
Treppe, hochaufgerichtet, mit sanft gerötetem
Gesicht und leuchtenden Augen. Die Wand

hatte sie auf das Herz gepreßt, um den
Trennungsschmerz niederzuzwingen,
daß ihre Blide hing an seinem Antlitz in
schuldiger Liebe, als müßte sie sich seine

Da packte es ihn noch einmal. Mit einem Sprang er nochmals aus dem Wagen, stieß in seine Arme und preßte seine Lippen

„Denk an mich, meine süße Frau, und
schreib mir viel Liebes. Ich werde es auf
„“, flüsterle er ihr zu.

Dann sprang er in den Wagen zurück.
„Fort!“ gebot er dem Kutscher.
Da wollte der Wagen davon.
Hochaufgerichtet blieb er dazwischen stehen.

So blieb er Auge in Auge mit
der Roje, die sich tapfer hielt, solange sie
sah.

Einige Brauen stiegen sich an und zeigten
Mose. — in eine Friesen.

— und went doch nicht, man ded

BIBLIOTHECA MUSEI HISTORICI
MUSEI HISTORICI

ist, aber wenn der Diefel zum Sturm
 kommt, dann ist es ein solches Aufrufen
 der Kräfte, die alle Kraft in diesen über-
 der Waffen, das uns da draußen ver-
 der alle Kraft hat das Wort geprägt:
 immer mit den größten Bataillonen
 die vielen Dingen, welche dieser Weltkrieg
 gemacht hat, gehört auch dieses Wort:
 Kräfte und andere hatten viel mehr
 Gott ist mit denen, deren Seele
 unter den Völkern am meisten em-
 pfindet, und das ist das deutsche
 Volk, das deutsche Volk, und deswegen for-
 men in den Kämpfen in der Champagne
 die herrlichen Trommelfeuer nicht
 werden, weil die deutsche Seele nicht
 werden kann. Das einzige, was be-
 stehen kann, ist eine Le-
 be, und alle Geistlichen und son-
 stigen Jüngern, wenn der
 diesen lebendigen Prometheus in
 um dieses Feuer müssen wir ein-
 zeln inneren Feuer ist das ver-
 zwischen den Menschen, das
 kennen und durch die Welt
 schwebt der Klaffen und Massen. Wenn
 ein Feuer best, wird alles stufen-

die man sich nicht trübt. Wenn
er die deutsche Arbeiterschaft
hat, dann tritt sie nicht mehr mit
den der Wargischen Lehs-
ber die Mängel der Welt trosten.

schand daran, wenn es trotz ihnen in der Welt
 und in der Menschheit immer vorwärts und auf-
 wärts geht. Sie sind binner, die in dem Gan-
 zen Weltgeschehen nur eine Collocation sehen.
 Das sind die, von denen es heißt: Wenn ihr
 doch halt maltet oder warm; da ihr aber lan-
 werde ich euch ansprechen aus meinem Grunde.
 Das ist eine derbe altbairische Sprache, aber man
 weiß, was damit gemeint ist. Wir brauchen
 Menschen, die wissen, daß die neuen Hei-
 garten auf der Drael des deutschen Volkes ge-
 werden, die mitmachen, mitstimmen und mitfüh-
 nollen. Der Sinn der Welt liegt doch darin,
 daß vor eine Aufgabe und einen Beruf erfüllen.
 und dieser Krieg ist der größte Ma-
 ruf an den Beruf, den Deutschland jetzt zu
 erfüllen hat, dieses Deutschland, das in seine
 Schicksalsstunde hineingelassen wurde, um über sel-
 nen Beruf klar zu werden, gerade wie ein Mensch
 in seine Schicksalsstunde hineingelassen wird, da-
 mit er mürbe wird und begreift. Wer das nicht
 begreift, ist ein armer Mann. Es ist ein Ge-
 ber für ein Volk, wenn es sich klar ausgespro-
 chelt. Ich brauche das Volk nicht zu nennen, das
 an diesem Glauben geradezu zugrunde gegangen
 ist. Ob ein Volk auskramt ist oder nicht, das
 steht auf einer ganz andren Seite. Aber ob ein
 Volk berufen ist, das kann man wissen.
 Gewiß, alle waren einmal berufen, auch
 Frankreich, aber dieses hat allem Vindem nach
 seinen Beruf verfehlt. Ob dieses Frankreich seinen
 Beruf erfüllt hat, als es die Schwärzen die Tufos
 gegen uns schickte, das Frankreich, das jetzt behau-
 ptet, wir hätten das Frankreich, das 44 Jahre
 von Treisungen, das Frankreich, das 44 Jahre
 nach seiner letzten Niederlage noch auf der-
 selben Verwundungslinje sich befindet? Frank-
 reich ist ein niedergehendes Land, das nur
 noch an seiner Historie sich bewahrt. Wenn
 ich das sage, so ist das kein Pharisäerum.
 Wer weiß, welche Symptomen wir ba-
 bereit, wir Süddeutschen im besondern, immer
 noch für Frankreich hatten, Sympathien, die
 der Kaiser teilte, der glaubte, daß er immer
 noch mit den Franzosen zurechtkommen werde,
 erst der kann erlassen, wie entsteht ihr bo-
 ren, als wir den wirlichen Zustand von
 Frankreich, sein Verfallen, erkannten und

„Um unsere Ziele zu erfüllen, müssen wir Aufgaben auf politischem Gebiete gerecht theilen. Wenn wir nicht eine Bestimmungsgesamtheit allergrößten Ethos bekommen, dann wird die Gefahr der Abnahme der Bevölkerung bedrohlich werden. Es gibt Leute, die sagen, das sei jetzt der erste Punkt zu streichen. Ich kann ihnen nicht unrecht geben. Ich glaube nicht, daß unsere Gegner, wenn wir sie Niederzuergeren haben, nicht werden werden. Wir werden nach und nach sein müssen. Dazu brauchen wir neue, gesunde Menschen mit rotem Wangen, die fähigen können, wenn es darauf ankommt. Schon von diesem rein nationalen Standpunkte aus ist es notwendig, daß wir in Deutschland eine Wohnungsreform allergrößten Ethos durchzuführen. Noch ein anderes ist notwendig. Nachdem die Gleichheit und der gleiche Wert des Blutes höchsten Hohen und Niedern brauchen ist, muß im Selbstengraben erweitert worden ist, muß das gleiche Recht und die gleiche und dieselbe Wahl für alle Staatsbürger kommen. Das sind zwei Dinge, um die wir nicht herumkommen. Wenn man sich dagegen sträuben sollte, werden Sie mich auf den äußersten linken Flügel der Sozialdemokratie setzen. Wenn man sich dagegen sträuben sollte, dann gibt es nur ein großes Noth über unser Vaterland, das so wenig verstanden hätte, seinen Söhnen für das zu danken, was sie geleistet haben. Ich durfte an den Fronten in Flandern, in England und im Elsas sein. Da war das größte Erlebnis, wie unsere Leute das Ungewisse, von dem wir keine Ahnung haben, ertragen. Mit welch einem Opfermut, mit welcher Hingabe, Fähigkeit und Unerschütterlichkeit! Natürlich einmal es vor, daß einer, eine oder der andere einmal in Kopf

